

- 2, 1 Sît sach ich den valken schöne fliegen. MF 9,5
 er fuorte an sînem fuoze sîdîne riemen,
 und was im sîn gevidere alrôt guldîn.
 got sende sî zesamene, die gelieb wellen gerne sîn.

16

Ich stuont mir nehtint spâte

- 1, 1 Ich stuont mir nehtint spâte an einer zinne, MF 8,1 **BU 1r, 4C**
 dô hört ich einen rîter vil wol singen
 in Kûrenberges wîse al ûz der menigîn.
 er muoz mir diu lant rûmen, alder ich geniete mich sîn.

- 2, 1 Nu brinc mir her vil balde mîn ros, mîn
 îsengewant, MF 9,29 **12 C**
 wan ich muoz einer frouwen rûmen diu lant.
 diu wil mich des betwingen, daz ich ir holt sî.
 si muoz der mîner minne iemer darbende sîn.

*

BU 1r, 5C

- 3, 1 »Jô stuont ich nehtint spâte vor dînem
 bette. MF 8,9
 dô getorste ich dich, frouwe, niwet wecken.«
 »des gehazze got den dînen lîp!
 jô enwas ich niht ein eber wilde«, sô sprach daz wîp.

- 2, 1 Später sah ich den Falken herrlich fliegen. MF 9,5
 Er trug an seinem Fuß die seidenen Bänder,
 und sein Gefieder war ganz rotgolden.
 Gott führe sie zusammen, die einander gerne
 lieben wollen.

Ich stand gestern abend spät

- 1, 1 Ich stand gestern abend spät an der Zinne, MF 8,1
 da hörte ich einen Ritter sehr schön singen
 in der Weise des Kûrenbergers, aus der Menge
 heraus.
 Er muß verschwinden, oder ich will meine Lust
 mit ihm haben.

- 2, 1 Nun bring mir sogleich her mein Pferd, meine
 Rüstung, MF 9,29
 denn ich muß vor einer edlen Frau verschwinden.
 Die will mich dazu zwingen, daß ich ihr gehöre.
 Aber sie wird meine Liebe niemals bekommen.

*

- 3, 1 »O ja, ich stand gestern abend spät an deinem
 Bett. MF 8,9
 Da wagte ich nicht, dich, Herrin, zu wecken.«
 »Dafür möge Gott dich hassen!
 Ich war doch kein wilder Eber«, so sprach die Frau.